

Die Reformation
und das Augsburger Bekenntnis von 1530
für heute kommentiert

Die Reformation
und das
Augsburger Bekenntnis von 1530
für heute kommentiert

Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, da will ich mein Gesetz in ihr Herz geben und wird keiner den anderen, noch ein Bruder den andern lehren: *Erkenne den Herrn!*, sondern sie sollen mich alle kennen, beide klein und groß, spricht der Herr.

Jeremia 31, 34

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://www.dnb.de> abrufbar.

© Verlag Traugott Bautz GmbH
98734 Nordhausen 2015
ISBN 978-3-95948-057-4

Vorwort	9
1. Teil Geschichte des Reformationsgeschehens	11
Zeittafel zur Kirchengeschichte	11
Zeittafel der Reformation	8
1. Kapitel Ursprünge und Gründe der Reformation	22
1. Geschichtlicher Rahmen	22
2. Die germanisch-romanische Doppelspitze Europa	24
3. Aufsteigende Macht des Papsttums	25
4. Avignon und das Abendländische Schisma	26
5. Papsttum und Kirchenstaat	27
6. Rechtlicher Rahmen der Reformation	29
7. Der Protest von Speyer 1529 – die Rückforderung der Glaubensfreiheit	30
3. Kapitel Aufstieg der Wissenschaften	32
4. Kapitel Vorläufer der Reformation	34
1. John Wiclif	34
2. Jan Hus	35
3. Savonarola	37
4. Hans Böhme	37
5. Kapitel Martin Luther	38
6. Kapitel War die Reformation noch nötig?	42
1. Ausgangspunkt	44
2. Selbst- und Fremdbild des Papsttums	44
7. Kapitel Reformation als nordische Revolution gegen den Süden	45
1. Weltlich: Aufsteigendes Nationalbewusstsein in Europa	45
2. Geistlich: Luther und Kaiser Karl V.	49
3. Luther und Meister Eckart	51
8. Kapitel Religionskriege	51
9. Kapitel Auswirkungen der Reformation	53
1. Kirchenspaltung	53
2. Neue Kirchen	55
3. Politische Spaltung Deutschlands und Europas	56
10. Kapitel Reformation als Beginn der Aufklärung	58
1. Meinungsfreiheit	58
2. Bildung und Wissenschaft	59
3. Innere Entfremdung des deutschen Volkes	60
4. Glaube und Vernunft	62
5. Katholisch und Evangelisch – heute	64

6.	Evangelische Kirche	66
7.	Protestantismus als Widerlager des Katholizismus	68
11. Kapitel	Wiedertäufer	68
1.	Beginn der Täuferbewegung	68
3.	Menno Simons	70
4.	Baptisten	72
12. Kapitel	Calvin	73
1.	Luther, Calvin und Robespierre	73
2.	Calvin als Nachfolger Luthers	76
13. Kapitel	Calvinismus	78
1.	Niederlande	78
2.	Puritaner in England und Amerika	84
3.	Erwählungsglaube	80
14. Kapitel	Geschichte der CA	81
1.	Die 95 Thesen	81
2.	Marburger Artikel	82
3.	Schwabacher Artikel	83
4.	Redaktion und Verlesung der CA	84
5..	Widerspruch und Apologie der CA	88
15. Kapitel	Weitere Entwicklung	89
1.	Schmalkaldische Artikel	89
2.	Konkordienformel	90
3.	Anglikanisches Bekenntnis	91
4.	Reformierte Bekenntnisse	91
2. Teil	Kommentar zum Augsburger Bekenntnis - Confessio Augustana	92
	Einführung	92
1.	Verbindliche Glaubensinhalte	92
2.	Verfallsdaten für Glaubenssätze?	93
3.	Aufbau der CA	94
4.	Zur Kommentierung	95
I. Teil	Artikel des Glaubens und der Lehre- Articuli fidei praecipue	95
Artikel 1	Von Gott - de deo	95
Artikel 2	Von der Erbsünde - de peccato originis	117
Artikel 3	Vom Sohn Gottes - de filio dei	131
Artikel 4	Von der Rechtfertigung - de iustificatione	147
Artikel 5	Vom Predigtamt - de ministerio ecclesiastico	159
Artikel 6	Vom neuen Gehorsam - de nova oboedientia	164
Artikel 7	Von der Kirche - de ecclesia	168

Artikel 8	Was die Kirche sei? - Quid sit ecclesia	172
Artikel 9	Von der Taufe – de baptismo	173
Artikel 10	Vom Heiligen Abendmahl - de coena domini	178
Artikel 11	Von der Beichte – de confessione	181
Artikel 12	Von der Busse - de poenitentia	185
Artikel 13	Vom Gebrauch der Sakramente - de usu sacramentorum	191
Artikel 14	Vom Kirchenregiment - de ordine ecclesiastico	193
Artikel 15	Von Kirchenordnungen - de ritibus ecclesiasticis	196
Artikel 16	Von der Polizei und dem weltlichen Regiment - de rebus civilibus	203
Artikel 17	Von der Wiederkunft Christi zum Gericht - de reditu Christi	211
Artikel 18	Vom freien Willen - de libero arbitrio	218
Artikel 19	Über die Ursache der Sünde - de causa peccati	222
Artikel 20	Vom Glauben und Guten Werken - de fide et bonis operibus	231
Artikel 21	Vom Dienst der Heiligen - de cultu sanctorum	234
Abschluss des Ersten Teils		236
3. Teil Was werden wir glauben?		241
1. Kapitel Dogmatik		241
1.	Braucht die evangelische Kirchen Dogmen?	241
2.	Predigt in freier Assoziation	243
3.	Verlust des Inhalts	244
2. Kapitel Christentum - eine Religion der Liebe		247
1.	Feuer und Schwert	247
2.	Solus Christus	248
3. Kapitel Was bleibt		249
1.	Glaube und Vernunft	249
2.	Zur Freiheit berufen	250
3. Kapitel Was werden wir glauben?		252
1.	Das Mündigwerden des Menschen	253
2.	Die Religion des mündigen Menschen	253
3.	Was ist Gott ?	254
Ins Weite		255
Literatur		258
Quellen – und Nachschlagewerke		262
Predigtsammlungen		264
Abkürzungen		264

Vorwort

Fünfhundert Jahre nach der Reformation ist der Glaubensstand der evangelischen Kirche unsicher geworden. Es besteht Veranlassung zu überprüfen, was vom Erbe Luthers und der Reformatoren noch lebendig ist. Das geschieht hier in drei Schritten.

Im *Ersten Teil* wird die Geschichte der Reformation, ihrer Gründe und ihres weiteren Verlaufes behandelt.

Der *Zweite Teil*, der Kern dieses Buches, ist ein Kommentar zum *Augsburger Bekenntnis* von 1530 (*Confessio Augustana*, CA). Die CA ist auch heute noch die wichtigste Bekenntnisgrundlage der deutschen und weltweiten Kirchen lutherischer Prägung.¹ Die Barmer Erklärung von 1934 bezieht sich darauf. Der Lutherische Weltbund *sieht .. in der unveränderten Augsburgischen Konfession ... eine zutreffende Auslegung des Wortes Gottes*.² Die Grundordnungen der deutschen evangelischen Landeskirchen beziehen sich auf sie, und die lutherischen Pastoren werden darauf verpflichtet. Hier wird aber kein theologischer, sondern ein gleichsam empirischer Kommentar vorgelegt, im Internet veröffentlichte evangelische Predigten und offizielle kirchliche Verlautbarungen werden mit Aussagen der CA abgeglichen. Als Ergebnis wird sich zeigen: Das *Augsburger Bekenntnis* spielt in der Verkündigung praktisch keine Rolle mehr. Das gilt aber auch für wichtige, von den Reformatoren darin vorausgesetzte Lehrinhalte.

Im *Dritten Teil* wird dieses Ergebnis erörtert. Fast einhellig ist der Ruf nach Erneuerung der von Luther erneuerten Kirche.³ Dafür wird auch hier geworben. Ideologischer und dogmatischer Ballast sollte schleunigst abgeworfen werden. Die Kirche darf sich durch Dogmen und Bekenntnisschriften, welche sie nicht mehr braucht, nicht den Blick auf das

1 Das Evangelische Gesangbuch von 1996 gibt die CA in seinem wesentlichen 1. Teil wörtlich wieder (vgl. Nr. 885 der Ausgabe für Württemberg).

2 Art. 2 der Verfassung des LWB v. 2010.

3 statt vieler: Papier, J. Präsident a.D. des Bundesverfassungsgerichts, Zeitschrift der Luthergesellschaft 2015, S. 46: Die Kirche muss sich erneuern, *ein Beharren auf staatskirchenrechtlicher Absicherung ist nicht zukunftsfruchtig*.

Eigentliche verstellen lassen. Das *Augsburger Bekenntnis* ist grundlegend neu zu fassen, um das evangelische Profil wieder hervortreten zu lassen. Dazu müssen allerdings wesentliche, bisher für unverzichtbar gehaltene Aussagen des Neuen Testaments in Frage gestellt werden.

Dieses Buch ist insofern eine Fortsetzung des Kommentarwerkes Apostolisches Glaubensbekenntnis des Verfassers in diesem Verlag, als auf die dortigen Überlegungen immer wieder verwiesen wird. Herrn Pastor a. D. Prof. Dr. K.-H. Kuhlmann-Bohmte, danke ich für die Durchsicht des Manuskripts und seinen freundschaftlichen Rat.

Dr. Menno Aden

Letzter Präsident des Oberkirchenrates
der ehemaligen Evgl.- Luth. Landeskirche Mecklenburgs

1. Teil

Geschichte des Reformationsgeschehens

Zeittafel zur Kirchengeschichte

Jahr	Ereignis der Kirchengeschichte	Politische Geschichte	Außereuropäische Geschichte
0 +/- 4	Jesu Geburt; um 31 n. Chr. Jesu Kreuzigung	31 v. - 14 n. Chr. Kaiser Augustus	
120	Erste Berichte über Christen bei römischen Schriftstellern		Um 100 n. Chr. Entstehung des Hinduismus in Indien
250	Feststellung der Kanons des NT.		Buddhismus kommt nach China und Japan
325	Konzil von Nicäa	Zunehmender Druck der Germanen auf Rom	
476	Ende von Westrom. Wiederaufstieg von Ostrom		632: Hedschra des Mohammed und Beginn des Islam 732: Araber aus dem Frankenreich vertrieben
800	Kaiserkrönung Karls des Großen	962: Erneuerung des abendländischen Kaisertums durch Otto den Großen	Um 750: Islamisches Reich vom Hindukusch bis zu den Pyrenäen

1054	Morgenländisches Schisma: Abendländische und Byzantinische Kirche trennen sich endgültig	1000 +/- 100 Jahre: Entstehung der heutigen europäischen Staaten	1071: Einbruch der Türken nach Europa
1300 - 1415	Päpste in Avignon. Abendländisches Schisma		Islamisierung Nordindiens
1415	Konstanzer Konzil. Jan Hus wird verbrannt	1453: Türken erobern Konstantinopel	
1517	Luthers Thesenanschlag	1529: Türken vor Wien	1492: Columbus entdeckt Amerika

Geschichtlicher Rahmen der Reformation

1517

31. Oktober: Luthers 95 Thesen gegen den Ablasshandel. Luthers Brief v. 31.10.17 an den Erzbischof von Mainz: .. *das arme, einfältige Volk glaubt, wenn sie nur Ablassbriefe lösen, seien sie ihrer Seligkeit sicher.* Der Text der Thesen ging weiter nach Rom.⁴ Papst Leo X. (1513 -1521) hatte auch persönliche Interessen in diesem Handel. Der Dominikaner Silvester Mazzolini (nach seinem Geburtsort auch genannt Prierias, 1456 - 1523) unternimmt im *Dialogus de potestate Papae* (1518) eine Widerlegung dieser Thesen mit dem Argument der Unfehlbarkeit des Papstes: Wer in Hinblick auf die Ablässe sagt, die römische Kirche könne nicht tun, was sie getan hat, ist ein Ketzer.⁵

Bereits in diesem ersten Stadium wird deutlich, dass Luther und Rom über verschiedene Dinge sprechen. Luther über die Rechtfertigung vor Gott, Rom über die Autorität des Papstes.

1518

26. April: *Heidelberger Disputation* über Luthers Ablassthesen im Rahmen des Generalkapitels der Augustiner-Eremiten, Luthers Orden. Luther legte die Grundgedanken seiner Theologie dar. Bei der theologischen Fakultät fand Luther keine Zustimmung, wohl aber bei den Studenten.⁶ Spätere Reformatoren wie Martin Bucer und Johannes Brenz waren unter den Zuhörern.

30. Mai: Luther erwidert auf Mazzolinis Widerlegung und sendet sie nach Rom. Rom beschließt, gegen Luther wegen Ketzerei vorgehen.

4 vgl. Luthers eigene Darstellung der Anfänge in: Vorrede zu seiner Werkausgabe 1545, bei Bornkamm, S. 12 f.

5 Lindberg, 2, S. 34; RE: zur nicht besonders wichtigen Rolle des Prierias.

6 Hierüber Luthers Brief an Spalatin v. 18. Mai 1518: Den Doktoren kam meine Theologie fremd vor. Ganz anders aber denken die Studenten und die gesamte Jugend.

7. August: Luther wird vorgeladen, binnen 60 Tagen in Rom zu erscheinen.

25. August: Philipp Melanchthon (1497 – 1560) kommt als Professor für griechische Sprache nach Wittenberg.⁷

Oktober: Luther trifft mit Kardinal Cajetan zusammen. Luther erwartete einen Gedankenaustausch, Cajetan bestand auf Luthers Widerruf.

1519

3. Januar: Luther trifft Karl v. Miltitz (1490 – 1529). Dieser war Domherr zu Mainz, Trier und Meißen. Er wirkte als Agent des Kurfürsten von Sachsen am päpstlichen Hofe.

Nachdem Cajetans Versuch, Luther zum Schweigen zu bringen, fehl geschlagen war, schien Miltitz der geeignete Mann, den Ausgleich zu bewirken. Als Vorwand diente der Auftrag Papst Leos X. an Miltitz, dem Kurfürsten Friedrich die geweihte goldene Rose zu überbringen. In Spalatin's Wohnung fand seine erste Unterredung mit Luther statt. Man kam überein, dass beide Teile sich Schweigen auferlegen und die Sache dem Erzbischof von Trier zur Untersuchung übertragen sollten.

2. Juni: Leipziger Disputation zwischen Dr. Karlstadt/Dr. Luther einerseits und Dr. Eck, Professor der Theologie in Ingolstadt, andererseits. Luthers ausführlicher Bericht hierüber im Brief an Spalatin v. 20. 7. 1519. Ranke (II/3): *..Das Ergebnis dieser Disputation war, dass Luther die Autoritäten der römischen Kirche in Sachen des Glaubens nicht mehr anerkannte.* Mit der Leipziger Disputation beginnt im eigentlichen Sinne die Reformation; hier liegt die geistesgeschichtliche Scheidelinie zwischen Mittelalter und Aufklärung.

28. Juni: Der Enkel von Kaiser Maximilian wird als Karl V. zum Kaiser gewählt. Als solcher sowie als König von Spanien und Erbe der Herzöge von Burgund (d. h. im Wesentlichen die heutigen Belgien und Niederlande) vereinigt Karl zusammen mit dem Habsburger Erbe die größte Machtfülle eines Europäers seit der Römerzeit.

⁷ Melancthons Würdigung von Scheible, H in Lindberg, Carter.: The Reformation Theologians.

1519 erschien die zweite Auflage des 1516 von Erasmus von Rotterdam (1466 - 1536) überhaupt erstmals veröffentlichten griechischen Neuen Testaments. Diese diente Luther als Ausgangstext für seine deutsche Übersetzung des Neuen Testaments.⁸

1520

15. Juni: Androhung des Banns gegen Luther. *Exsurge domine*. Diese Bulle erst brachte in Deutschland die Empörung zum Ausbruch.

1521

3. Januar: Bannbulle *Decet Romanum Pontificem*. Die Universität Sorbonne verurteilt Luthers Schriften.

17./18. April; Reichstag zu Worms. Im Rahmen des Reichstags wurde Luther angehört. Er war bereits mit dem Kirchenbann belegt worden. Bevor er mit der Reichsacht belegt werden durfte, war nach dem reichsrechtlichen Grundsatz *audiatur et altera pars* (d. h., beide Seiten sind zu hören) aber seine Anhörung erforderlich. Luther weigerte sich, die in seinen Büchern geäußerten Ansichten zu widerrufen. Das betraf hauptsächlich die 1520 erschienenen Bücher *Von der Freiheit eines Christenmenschen*, *An den christlichen Adel deutscher Nation* und *Von der Babylonischen Gefangenschaft der Kirche*. Folge war das Wormser Edikt, in welchem die Reichsacht über Luther verhängt wurde.

4. Mai: Auf dem Heimweg vom Reichstag wurde Luther im Auftrag seines Landesherrn, des Kurfürsten Friedrich von Sachsen, gen. der Weise

8 Die römische Kirche interessiert sich bis heute wenig für den griechischen Urtext. Das Konzil von Trient bestimmte, was im 1. Vatikanischen Konzil 1870 bekräftigt wurde, dass die Vulgata, die von Hieronymus (ca. 345 – 419) gefertigte lateinische Fassung allein verbindlich sei. Die evangelische Theologie befasst sich daher mit der aufgrund der vielen Lesarten der Textquellen schwierigen Frage nach dem ursprünglichen „richtigen“ Text des NT. Die römische Kirche sieht sich dieser Mühen enthoben, weil die Vulgata einen praktisch unstreitigen Text bietet. Man vergleiche den umfangreichen apparatus criticus bei Nestle - Aland (Novum Testamentum Graece) mit den dürren Variantenhinweisen einer wissenschaftlichen Ausgabe der Vulgata.

(1463 – 1525), entführt und auf der Wartburg in Schutzhaft genommen. Hier beginnt Luther mit der Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Deutsche. In einem lateinisch geschriebenen Brief an Johannes Lang in Erfurt v. 18. 12. 1521 findet sich der erste Hinweis Luthers darauf, dass er sich mit der Übersetzung des Neuen Testaments befasse: *Ich werde mich bis Ostern hier versteckt halten. In der Zeit werde ich das Neue Testament in die Volkssprache bringen, eine Sache die von unseren Anhängern verlangt wird (ÜvV).*⁹

1522

9. März: Das demonstrative Zürcher, auch Froschauer, Wurstessen am ersten Sonntag der Fastenzeit in Gegenwart Zwinglis leitet die Reformation in Zürich und der Schweiz ein.¹⁰

1523

29. Januar: Erste Zürcher Disputation auf Einladung des Großen Rats, über die von Zwingli aufgestellten Thesen. Zwingli als Sieger.

Niederlande: Johann Esch und Heinrich Voes, Augustinermönche in den Niederlanden, hatten im lutherischen Sinne gepredigt und wurden als erste lutherische Märtyrer am 1. Juli 1523 auf dem Marktplatz in Brüssel verbrannt. Hierzu Luthers Brief vom Juli/August 1523 *An die Christen im Niederland.*

1523 – 25

Bauernkrieg. Luther, der anfangs gewisse Sympathien für die Bauern hatte, wurde durch deren Weinsberger Bluttat (Ostern 1525) aufgeschreckt und forderte unnachsichtige Härte gegen die Aufständischen.

9 Hierzu Aden, M. Wiener Sprachblätter 2011, 7: *Über die Armut unserer Sprache – Ein Mainzer Edikt aus dem Jahre 1485 und das Ringen um die Heilige Schrift in deutscher Sprache.*

10 Lindberg 1, S. 161.

1525

Ab 1525 war die Reformation in Zürich abgeschlossen. Abendmahl in beiderlei Gestalt, Verbannung des Bilderdienstes, Messen und Zölibat waren abgeschafft. 1529, fünf Jahre vor Luther, Zürcher Bibel, Übersetzung der Bibel aus den Ursprachen.

Beginn der Täuferbewegung in Süddeutschland und Schweiz, dann in den Niederlanden.

1526

Erster Reichstag zu Speyer; Teilrevision des Wormser Edikts. Den Reichsständen wurde gestattet, es mit der Religion so zu halten, wie sie es vor Kaiser und Gott verantworten können. Daraus entwickelten sich das landesherrliche Kirchenregiment und das Staatskirchentum.

1528

Zürich, Basel, Bern sind reformiert. Bern als Vorort der Westschweiz reformiert das untertänige Waadtland und fördert die Reformation in Genf, formal noch freie Reichsstadt, welches zur Sicherung ihrer von Savoyen bedrohten Unabhängigkeit auf Bern angewiesen ist.

1529

Zweiter Reichstag zu Speyer März/April. Kaiser Karl V. wollte durch die Aufhebung der Beschlüsse von 1526 die schon weit fortgeschrittene religiöse Spaltung durch Beseitigung des Luthertums beenden. Die lutherisch gesinnten Stände protestierten dagegen. Daher der Begriff „Protestantismus“.

Dänemark: Durch die Berufung von Hans Tausen, der in Wittenberg Luther kennen gelernt hatte, an die Nikolaikirche in Kopenhagen kommt die Reformation in Dänemark und Norwegen zum Durchbruch.

Türkengefahr: Die Reformation kam zum denkbar schlechtesten Zeitpunkt. Die Türken hatten in einem ungebrochenen Siegeslauf ganz Süd-

osteuropa unterworfen, 1526 (Schlacht bei Mohasch) Ungarn überrannt und standen vom 27. September bis 14. Oktober 1529 vor Wien. Die Existenz des Deutschen Reiches und auch das abendländische Christentum waren ernsthaft gefährdet. Luther und die Reformatoren haben das zwar gesehen, scheinen aber die Größe der Gefahr nicht erkannt zu haben.

1530

25. Juni: Verlesung des Augsburger Bekenntnisses in einer Sondersitzung des Reichstages.

1531

Schweden: In Stockholm wird Laurentius Petri (1499 -1573), der in Wittenberg studiert hatte, zum ersten lutherischen Erzbischof gewählt. Damit ist ganz Skandinavien lutherisch.¹¹

1533

Frankreich: Nicolaus Cop, neuer Rektor der Pariser Universität, hält eine protestantisch beeinflusste Antrittsrede und flieht vor der daraufhin einsetzenden Verfolgung nach Basel, woher sein Vater Wilhelm Kopp stammte. Reformatorische Gedanken verbreiten sich über ganz Frankreich.

König Franz (1494 - 1547) war in der Schlacht von Pavia 1525 Gefangener des Kaisers geworden. Bis zu seiner Freilassung 1526 führte die Schwester des Königs Margarete von Navarra die Regentschaft. Diese stand reformatorischen Gedanken nahe, wie anfangs auch König Franz. Dessen Sohn und Nachfolger Heinrich II. war entschlossener Feind der Protestanten.

11 Zur Reformation in Skandinavien vgl. M. Aden, *Staat und Kirche: Ein internationales Symposium über das Verhältnis von Staat und Kirche insbesondere in Skandinavien*, *Neue Zeitschrift für Verwaltungsrecht NVwZ* 94, 773 ff.

1534

England: *Act of Supremacy* führt zur tatsächlichen Loslösung der Kirche in England von Papsttum. In England ist die Reformation ein stark politisch geprägter Vorgang. Luther war schon bald auch in England bekannt geworden. Erasmus schreibt Luther am 30. Mai 1519: *In England gibt es einige - und zwar sehr Hochstehende -, die von deinen Schriften die beste Meinung haben.*¹²

König Heinrich VIII. hatte Katharina von Aragon, eine Tante von Kaiser Karl V. geheiratet, um sich ein Gegengewicht gegen das mächtige Frankreich zu schaffen. Angesichts der zunehmenden Übermacht des Kaisers schien aber ein Heiratsbündnis mit Frankreich geraten. Dazu hätte die Ehe mit Katharina geschieden werden müssen, was nur durch den Papst geschehen konnte. Dieser sah sich als Territorialherr Mittelitaliens vom Kaiser, der sowohl Süd- als auch Norditalien beherrschte, von zwei Seiten bedroht und wollte den Kaiser durch eine solche Erlaubnis nicht verprellen. Da Heinrich VIII. während der langen Verhandlungen in dieser Sache inzwischen von seiner Freundin Anne Boleyn ein Kind erwartete, welches ehelich zur Welt kommen musste, um thronfolgeberechtigt zu sein, verfügte er die Trennung von der römischen Kirche und setzte einen neuen Bischof von Canterbury ein, der die Ehe mit Anne Boleyn, die Mutter von Königin Elisabeth I., noch gerade zur rechten Zeit einsegnete. Diese unschöne Entstehung der anglikanischen Staatskirche wirkt in England und seinem ehemaligen Kolonialreich bis heute nach.¹³

1541

September Calvin in Genf, bis zu seinem Tode 1564 „Papst“ von Genf. 1535 erschien seine *Institutio Christianae Religionis* auf Latein, 1541 auf Französisch. Diese wurde das grundlegende Werk der sich entwickelnden Reformierten Kirchen (Calvinisten).

12 Erasmus, S. 246.

13 vgl. Lindberg 1, S. 301.

1546

18. Februar Luther stirbt.

1546/47: Schmalkaldischer Krieg der protestantischen Stände gegen den Kaiser. Großer Sieg Karls V. in der Schlacht bei Mühlberg (1547) beendet diesen Krieg. Kaiser Karl V. ist auf der Höhe seiner Macht.

Schottland: Erstes Auftreten von John Knox (1514 – 72). Durch den politischen Gegensatz der katholischen Königin von Schottland (Maria Stuart) und der protestantischen englischen Königin Elisabeth I. bedingt, geht er 1554 nach Genf zu Calvin. 1560: Die Schottische Kirche wird im calvinistisch – presbyterianischen Sinne reformiert.

1548

Das von Karl V. als Reichsgesetz verkündigte Interim sollte weitere Änderungen bis zur Entscheidung des inzwischen einberufenen Trienter Konzils suspendieren. In Wirklichkeit lief dieses auf eine fast vollständige Wiederherstellung der Kultordnung der katholischen Kirche hinaus. Als Konzession an die Protestanten wurde nur das Abendmahl in beiderlei Gestalt erlaubt, und die schon geschlossenen Ehen der Priester wurden anerkannt.

Kurfürst Moritz von Sachsen gewinnt gegen eigenmächtige Abtretung der Reichsstädte Metz, Toul und Verdun an den entschlossen katholischen französischen König Heinrich II. dessen Unterstützung und treibt Kaiser Karl zur Flucht. Daraufhin kommt es

1552 zum Passauer Vertrag. Der Religionsfriede soll nicht erst nach Abschluss des Konzils, sondern auf dem nächsten Reichstag festgestellt werden.

1555

25. September: Augsburger Religionsfrieden. Der Reichstag zu Augsburg beschließt Reichsgesetze, welche die Koexistenz von Luthertum und Katholizismus im Reich auf der Basis des status quo (*cuius regio eius religio*)

festlegen. Damit findet die Reformation in Deutschland einen förmlichen Abschluss.

25. Oktober: Karl V. dankt als Kaiser ab. Nachfolger als Kaiser wird sein in Spanien aufgewachsener Bruder Ferdinand, der die Gegenreformation einleitet.

1558 Kaiser Karl V. stirbt am 21. September in Yuste/Spanien.

1572

Frankreich: Bartholomäusnacht in Paris. Die Führer der französischen Protestanten werden ermordet.

1577

Konkordienformel. Die letzte Bekenntnisschrift der deutschen Lutheraner wird entworfen, findet aber keine allgemeine Anerkennung.

1598

Frankreich: Edikt von Nantes v. 13. April. Protestanten erhalten eingeschränkte Religionsfreiheit. Am 18. Oktober 1685 wird dies widerrufen. Die französischen Protestanten verlieren ihre religiösen und bürgerlichen Rechte. Hunderttausende fliehen in die Schweiz, in die Niederlande und nach Preußen.

1. Kapitel

Ursprünge und Gründe der Reformation

1. Geschichtlicher Rahmen

Um das Jahr 300 wurde das Römische Reich fast hälftig geteilt. Die Grenze war etwa die Drina im heutigen Bosnien. Die Kultursprache im Osten war Griechisch, im Westen Latein. Diese Trennung übertrug sich im Ergebnis auch auf die Gliederung der bereits reichsweit verbreiteten Kirche, so dass sich im Westen die abendländische lateinische, im Osten die griechische Kirche entwickelte. Das Christentum breitete sich auch jenseits der Reichsgrenzen aus, nach Osten entlang der Seidenstraße bis in das heutige China, nach Süden bis in den heutigen Jemen und von Alexandria aus in das heutige Äthiopien, und vielleicht auf dem Seewege von Südarabien nach Südindien (Syrische Christen). Auf diese christlichen Ausläufer, welche von dem im 7. Jahrhundert aufkommenden Islam bis auf wenige Reste, die heute vor unseren Augen ganz vernichtet werden, überdeckt und aufgesogen wurden, ist im Folgenden nicht einzugehen. Die abendländische Kirche vergaß sie ganz, die griechische fast.



Das Geteilte Römische Reich um 300

Mit dem Erlass der Doppel-Kaiser Gratian und Theodosius vom 27. Februar 380 wurde die von Kaiser Konstantin dem Großen (306 – 337) begonnene Entwicklung vollendet. Die christliche Kirche wurde Staatskirche; alle anderen Kulte wurden verboten. Dieser säkulare, im Wesentlichen der römischen Staatsidee zu verdankende Sieg des Christentums, bedeutete zugleich einen weltgeschichtlich vermutlich einzigartigen